№ 15. Mittwoch, den 18. Januar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Das Haus hat nach Erledigung verschiedener Formalitäten sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Herzog v. Ratibor verlas die eingegangene telegraphische Antwort des Kronprinzen, welche lautet:

„Für die Mir von Ihnen im Namen des Herrenhauses ausgesprochenen guten Wünsche für Meine Genesung sage ich Ihnen Meinen aufrichtigsten, warmen Dank und erwidere sie mit der Versicherung, daß Ich, bis Meine Gesundheit sich befestigt haben wird, auch aus der Ferne Ihren dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Arbeiten mit Aufmerksamkeit folgen werde."

Oberbürgermeister Miquel hat telegraphisch angezeigt, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum zweiten Vize-Präsidenten annehme. Alsdann wird dem Hause mitgetheilt, daß das den Freiherrn von Schorlemer-Metternich wegen Beleidigung des Herrenhauses zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilende Erkenntnis rechtskräftig geworden ist. — Für die zu erwartende Kreis- und Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein wurde eine Kommission gewählt.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 16. Januar.

Präsident v. Köller eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen folgendes Telegramm eingegangen ist. (Bei Vorlesung erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen.)

„In den Mir von dem Abgeordnetenhause durch Sie übermittelten wohlgemeinten Wünschen erkenne Ich gern die tiefe Theilnahme, mit welcher die gesammte Bevölkerung die Besserung Meines Befindens begleitet, und spreche Ihnen Meinen warmen Dank dafür aus. Mögen Ihre dem Wohle des Staates gewidmeten Arbeiten, denen Ich, auch fern von der Heimath, lebhaften Antheil schenke, einen für das Vaterland segensreichen Fortgang nehmen."

Nachdem das bisherige Präsidium per Akklamation wieder gewählt worden und das Haus sich konstituirt hatte, erhielt das Wort

Finanzminister v. Scholz, welcher dem Hause mehrere Vorlagen überreichte; darunter den Etat für 1888/89, den Gesetzentwurf über den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge für die Staatsbeamten und die Vorlage über die Erleichterung der Volksschullasten. Alsdann gab der Minister das Finanzexposé: Der Ueberschuß, der von ihm auf 7 Millionen geschätzt war, betrage 32,291,338 Mark, und dazu haben fast alle Verwaltungen, namentlich aber die der Staatsbahnen beigetragen, deren Ueberschüsse den Voranschlag um 18 Millionen übertreffen. Hinsichtlich des laufenden Jahres erklärte der Minister, daß bei der Domänen- und Forst-Verwaltung Minder-Einnahmen zu erwarten seien, während die anderen Verwaltungen Ueberschüsse in Aussicht stellen im Betrage von 75 Millionen, von denen 37 allein auf die Eisenbahnverwaltungen fallen. Nach Abzug der auf 15 Millionen veranschlagten Mindereinnahmen würde sonach ein Ueberschuß von 60 Millionen verbleiben. Der Etat für 1888/89 sei um 81 Millionen, nämlich auf 1410 gestiegen. Die Beseitigung der Reliktenbeiträge würde 6 Millionen, die Erleichterung der Schullasten 20 Mill beanspruchen. Die Staatskasse wolle die Gehälter der Volksschullehrer mit 400 M., 200 M. und 100 Mk. für den ersten, zweiten und dritten Lehrer übernehmen, (Beifall) unter der Bedingung, daß die Schulgelder aufgehoben werden. Er hoffe, daß die Voranschläge beim Hause nicht auf Widerspruch stoßen werden. Unvorhergesehene Ereignisse abgerechnet, sei nicht anzunehmen, daß die Finanzlage sich verschlechtern werde. Selbst wenn neue Ausgaben nöthig sein sollten, werde das Reich für neue Mehreinnahmen sorgen müssen (Bewegung). Die Aufbesserung der Pfarrgehälter sei mit 744000 Mk. in den Etat eingestellt; dadurch würden die niedrigen Pfarrgehälter in der katholischen Kirche auf wenigstens 2400 Mk., in der evangelischen auf 3600 Mk. gebracht werden.

Die nächste Sitzung findet Freitag statt. (Etat.)

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Januar.

Der Kaiser hat sich auch am Sonntag dem Publikum am Fenster gezeigt. Am Montag empfing der Kaiser den aus Rom zurückgekehrten Grafen v. Brühl-Pförten, der später auch von der Kaiserin empfangen wurde.

— Die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen lauten auch heute günstig. Die Notiz des „Bln. Tgbl.", wonach die Hunde des Kronprinzen in San Remo vergiftet worden seien, bezeichnet die „Magd. Ztg." als unrichtig.

— Die Botschafter Fürst Reuß und General v. Schweinitz werden aus Wien bezw. Petersburg nach Berlin kommen, um als neue Ritter an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens theilzunehmen.

— Dem Reichstage ist das vielbesprochene neue Sozialistengesetz zugegangen. Die Vorlage verlangt eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer auf 5 Jahre und erhebliche Verschärfungen des bisherigen Gesetzes. Die Verbreitung oder Auslegung verbotener Druckschriften soll mit Geldstrafe bis 1000 Mk. oder Gefängniß bis 1 Jahr bestraft werden. Gegen berufsmäßige Agitatoren kann event. nicht nur auf Gefängnißstrafe nicht unter 2 Jahren, sondern auch auf Zulässigkeit der Einschränkung ihres Aufenthalts erkannt werden. Ebenso kann auf solche Beschränkung erkannt werden wegen Theilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört die Vollziehung dieses Gesetzes oder auf die Ausführung desselben bezügliche Maßregeln der Verwaltung durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. In beiden Fällen kann auf die Zulässigkeit der Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden. Durch ein solches Erkenntniß erhält die Zentralbehörde des Heimathsstaates des Verurtheilten die Befugniß, den Letzteren seiner Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären und aus dem Bundesgebiete auszuweisen. Das Erkenntniß begründet gleichzeitig für die Landespolizeibehörde die Befugniß zur Beschränkung des Aufenthalts des Verurtheilten mit den in dem § 22 Absatz 2 und 3 bezeichneten Maßgaben und Wirkungen. Personen, welche nach den vorstehenden Vorschriften ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt worden sind, verlieren dieselbe auch in jedem anderen Bundesstaate und können ohne Genehmiguug des Bundesraths in keinem anderen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit von Neuem erwerben. Wer, nachdem er auf Grund der Bestimmungen im Absatz 3 des Bundesgebiets verwiesen, ohne Erlaubniß in dasselbe zurückkehrt, wird mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft. — Der letzte Artikel bestimmt: Die Betheiligung eines Deutschen an einer Versammlung, welche außerhalb des Bundesgebiets zu dem Zwecke stattfindet, die in § 1, Absatz 2 bezeichneten Bestrebungen zu fördern, ist mit Gefängniß zu bestrafen. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Entziehung der Staatsangehörigkeit erkannt werden. — Die Begründung betont, daß das bisherige Sozialistengesetz zwar im Großen und Ganzen seiner Aufgabe gerecht geworden sei, aber eine positive Besserung nicht herbeigeführt habe. Sie verkennt nicht, daß die Expatriirung eine außerordentliche und entscheidende Maßregel sei. Die Freiheitsstrafen für die Verbreitung verbotener Druckschriften müßten verschärft werden, weil es sich um das wirksamste Agitationsmittel handle und die Organisation für die Verbreitung eine höchst raffinirte sei.

— Es verlautet, daß in den Etat der Postverwaltung eine aus Anleihemitteln zu deckende Summe von 6 300 000 Mk. zum Ankauf der im Eigenthum der vereinigten Deutschen Telegraphen-Gesellschaft zu Berlin befindlichen beiden Telegraphenkabel zwischen Borkum und Lowestoft und zwischen Greetfiel und Valentia eingestellt worden ist. Für die Umwandlung der Gesandtschaft zu Madrid in eine Botschaft werden 58 000 Mk. verlangt.

— Die „Hamb. Nachr." hatten als „symptomatisch bemerkenswerth" registrirt, daß der Reichsanzeiger eine Vertrauen in den Frieden ausdrückende Mittheilung der „Schles. Ztg." abgedruckt hatte; die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt an bevorzugter Stelle, sie könne auf Grund eingezogener Erkundigungen der Auffassung entgegentreten, daß die Auslassungen der „Schles. Ztg. von amtlicher Seite sanktionirt worden seien.

— Das „Zentralblatt der Bauverwaltung" richtet angesichts der an und für sich erfreulichen Thatsache, daß deutsche Techniker in gesteigerter Zahl seit den letzten Jahren nach dem Ausland berufen werden, um im Auftrag auswärtiger Regierungen amtliche Stellungen zu übernehmen, an alle deutschen Techniker namentlich auch an die jüngere Kreise, die dringliche Mahnung, sich die gründliche Erlernung einer oder einiger fremden Sprachen angelegen sein zu lassen; es wird zunächst die gründliche Kenntniß des Englischen und Französischen anempfohlen. Das Blatt regt zum Schluß des betreff. Artikels eine größere Berücksichtigung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Lehrplänen der technischen Hochschulen an.

— In Mecklenburg ist wieder einmal etwas Sonderbares passirt. In Ludwigslust sollte ein 92jähriger Veteran, Ehrenmitglied des Wöbbeliner und Ludwigsluster Kriegervereins, Inhaber mehrerer militärischer Orden, begraben werden. Der Verstorbene hat als Freiwilliger im Jahre 1813 mitgekämpft und nach Beendigung des Freiheitskampfes nach 6 Jahren als braver Soldat seinen Abschied erhalten. Die Kirchenbehörden aber versagten demselben das kirchliche Begräbniß. Aus welchen Gründen, wurde in der betreffenden Zuschrift nicht angegeben. Hierauf sandte der tapfere Wöbbeliner Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, an den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu Cannes die gehorsamste Anfrage: „Kann das Begräbniß des Veteranen Schröder zu Wöbbelin ein militärisches sein, da das kirchliche untersagt ist?" Aus Cannes traf folgende Antwort ein: „Auf die Anfrage haben Se. königl. Hoheit der Großherzog entschieden, daß das Begräbniß des Schröder kein militärisches sein darf, da das kirchliche verweigert wurde. v. Brandenstein, Generallieutenant und Adjutant." In Folge dessen wurde der Verstorbene beerdigt, ohne daß irgendwelche Ansprachen gehalten wurden. Die konservativen „Mecklenburgischen Nachrichten"

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

Den dicken Onkel Franz fanden sie daheim noch in der nämlichen Aufregung vor, in der sie ihn verlassen hatten. Er machte sich jetzt die heftigsten Vorwürfe, daß er, einer menschlichen Schwäche folgend, Helene nicht begleitet und sich den Anblick seines geliebten Bruders entzogen habe. Er überschüttete seine Nichte mit Versicherungen, daß er ihr den Verstorbenen ersetzen, daß er ihr ein zweiter Vater sein werde, und alle seine Wehklagen endigten mit der Erinnerung an die beispiellos innige, nie getrübte Freundschaft, welche ihn von Kindesbeinen an mit seinem Bruder verknüpft habe.

Helene nickte zu all dem Wortschwall kaum mit dem Kopfe, und nur als die laute Verzweiflung des Onkels eine gar zu jammervolle Gestalt annahm, bat sie ihn mit matter Stimme, sie für einige Zeit sich selbst zu überlassen. Herr Franz Springer kam diesem Wunsche mit viel größerer Eilfertigkeit nach, als man es hätte erwarten sollen, und nachdem er sich in seinem Zimmer eingeschlossen hatte, würde selbst ein mit dem feinsten Gehör begabten Lauscher nichts mehr von Schmerzensausbrüchen aus demselben vernommen haben. Wohl aber hörte sein Stubennachbar durch die dünne Bretterwand, welche die Gemächer trennte, bald darauf die von allerlei grunzenden und schnarchenden Tönen begleiteten tiefen Athemzüge eines ruhig Schlafenden.

Die ärzliche Untersuchung der Leiche hatte auf das Bestimmteste ergeben, daß der Tod durch Ertrinken erfolgt sei und daß Spuren einer an dem alten Herrn verübten Gewaltthat nirgends wahrzunehmen seien. Wenn schon dieser Befund auf das Unzweideutigste für einen verhängnißvollen Zufall sprach, so lieferten die völlig geordneten und unversehrten Kleider des Verstorbenen und die unberührt bei ihm vorgefundenen Werthsachen und Geldsummen weitere Belege für diese nächstliegende Vermuthung. Zum Ueberfluß meldete sich am folgenden Tage bei der Polizei ein Mann, dessen Aussage auch die räthselhafte Frage, wie Springer in jene Gegend gerathen sei, einigermaßen aufzuklären schien. Der Zeuge war ein Gastwirth aus dem Hafenviertel, der sich zwar sonst nicht gerade des besten Leumunds erfreute, dem man aber in dieser Sache kaum mißtrauen konnte. Aus freien Stücken hatte er sich eingefunden, um zu erklären, daß ein Herr, welcher der in den Zeitungen enthaltenen Beschreibung nach nur der später Verunglückte gewesen sein konnte, an dem betreffenden Abend etwa um elf Uhr mit allen Anzeichen großer Ermüdung in sein Lokal eingetreten sei und ein Glas Whisky-Grog verlangt habe. Da seine Gaststube mit Matrosen, Schiffshandwerkern und anderen Leuten aus den ärmeren Ständen gefüllt gewesen sei, habe er den elegant gekleideten Fremden sogleich in sein eigenes Wohnzimmer geführt und dort von ihm gehört, daß er erst heute aus Amerika wieder in seiner Heimath eingetroffen sei, daß er in Begleitung eines Freundes das Theater besucht und später, als er den Genossen im Gedränge verloren, in Folge falscher Zurechtweisung recht gründlich in die Irre gegangen sei. Auf sein Zureden habe sich der völlig erschöpfte alte Herr ein Stündchen ausgeruht und sich dann, nachdem er eine genaue Bezeichnung der einzuschlagenden Richtung erhalten hatte, wieder auf den Heimweg gemacht. Er sei völlig nüchtern und in bester Laune gewesen, müsse aber wohl von vornherein einen dem richtigen entgegengesetzten Weg eingeschlagen haben, da es sonst unerklärlich sei, wie er habe an das Wasser kommen können. Abgesehen davon, daß diese Aussage an und für sich den Eindruck voller Glaubwürdigkeit machte, stimmte sie mit den Angaben Helenens und Mister Parkers so durchaus überein, daß gar kein Zweifel an ihrer Wahrhaftigkeit aufkommen konnte. Auch erbot sich Klaus Steffens — so hieß der Gastwirth — sein Zeugniß noch durch seine Frau, die bei der Unterhaltung zugegen gewesen, bestätigen zu lassen, ein Vorschlag, dessen Benutzung der Polizei-Kommissar als völlig überflüssig ablehnte. Das Endurtheil der Polizeibehörde ging also dahin, daß man es mit einem Unglücksfall zu thun habe, der zwar nicht in allen Einzelheiten vollständig aufgeklärt sei, der aber durchaus keinen Anlaß zu weiteren Untersuchungen darböte.

Die Hinterbliebenen wurden von diesem Ergebniß in Kenntniß gesetzt und die sterblichen Ueberreste des Verewigten wurden ihnen zur Verfügung gestellt. Onkel Franz wünschte eine pomphafte Beerdigung und ein prächtiges Grabmal für seinen auf der Schwelle der Heimath vom Schicksal dahingerafften Bruder; Helene aber bat ihn, davon Abstand zu nehmen, da es dem einfachen Sinne des Verstorbenen kaum entsprechen würde und um so weniger Berechtigung habe, als ihn nicht eine einzige Menschenseele in der großen Stadt gekannt habe. Franz Springer wollte zwar noch einige Einwendungen erheben, aber er ließ sich doch rasch genug überzeugen und traf die entsprechenden Anordnungen für ein ziemlich einfaches Begräbniß auf einem weit außerhalb des Weichbildes der Stadt liegenden Friedhofe.

Mister Parker hatte zu seinem lebhaften Bedauern den Tag der Beisetzung nicht mehr abwarten können, da ihn, wie er sagte, ein äußerst dringliches Geschäft nach London zurückrief, aber er hatte Helenen in einem Briefe, dessen Inhalt ebenso steif und nichtssagend war, wie die für einen Kaufmann merkwürdig ungelenken Schriftzüge, noch einmal seines Mitgefühls versichert und zugleich einen prächtigen Kranz für den Grabhügel des Verewigten zurückgelassen. Von einer persönlichen Verabschiedung hatte er mit Rücksicht auf den Zustand des jungen Mädchens Abstand genommen und Helene hatte dagegen um so weniger etwas einzuwenden gehabt, als ihre unerklärliche Abneigung gegen den Engländer

suchen den Vorgang damit zu entschuldigen, daß der 92jährige Mann einen Aergerniß erregenden Lebenswandel geführt habe. Wie lange mag dies wohl schon her gewesen sein! Nach mecklenburgischem Gesetz ziehe die Verweigerung der kirchlichen Begleitung auch den Verlust der militärischen Ehrenbezeugungen beim Begräbniß nach sich. Es wäre doch interessant, diese mecklenburgische Gesetzesbestimmung näher kennen zu lernen.

— In dem Leipziger Falliment Sandbank stehenden 4 000 000 Passiven nur 200 000 M. Aktiva gegenüber.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens verliehen worden an die Gemahlinnen des Kultus-Ministers von Goßler und des General-Intendanten Hochberg, ferner an Frau Heckmann (Berlin), Frau Eckhard (Frankfurt am Main) und Fräulein Jung (Saarbrücken).

— Herr Roine, amerikanischer Generalkonsul in Berlin, kommt in seinem Jahresbericht über den Handel Deutschlands zu bemerkenswerthen Schlüssen; er sagt u. a. „die disziplinirenden Gewalten der Regierung, die mehr oder weniger zentralisirt sind, gewähren jeden möglichen Beistand, und der doppelte Zweck der Förderung der Industrie und des Handels und der Erhöhung der Steuerkraft der Nation ist deutlich erkennbar. . . . Ich bemerke fieberhafte Anstrengung billige Waaren zu produziren. Wenn viele davon trotz des hohen Zolles in den Verein. Staaten mit größerem oder geringerem Nutzen verkäuflich sind, so beweist diese Thatsache, daß die deutschen Waaren mehr wegen ihrer Billigkeit, als wegen ihrer Güte begehrt sind." Der Generalkonsul schiebt ein gut Theil der eingetretenen Störung auf die Schutzollpolitik und meint, daß die Wirkungen der Schutzollpolitik durchaus nicht die Erwartungen ihrer Befürworter erfüllt haben.

— Als Gegenstück zu der unter Leitung des evangelischen Pfarrers von Bodelschwingh stehenden Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf wird in nächster Zeit in Westfalen eine zweite, unter die Leitung einer katholischen Ordensgesellschaft, wahrscheinlich der Trappisten, zu stellende Arbeiterkolonie ins Leben treten. Ein zur Förderung des Planes gebildetes Komitee, welchem außer dem Landesdirektor der Provinz eine Reihe hochgestellter Persönlichkeiten, u. a. die Bischöfe von Paderborn, Münster u. Osnabrück als Ehrenmitglieder angehören, beschloß in einer gestern abgehaltenen Sitzung, die Kolonie in der Nähe von Großreken im münsterländischen Kreise Borken zu errichten. Die wirthschaftliche Aufgabe der Kolonie wird in der Kultivirung der dortigen ausgedehnten Moorländereien nach dem Muster der vom Reichsfreiherrn von Landsberg-Velen mit außerordentlichem Erfolge ausgeführten Moordammkulturen bestehen; die Grundstücke sind in der nur wenig bewohnten Gegend zu sehr mäßigen Preisen, 200—400 Mk. für den Hektar käuflich.

Ausland.

Warschau, 15. Januar. General Gurko, General-Gouverneur in Russisch-Polen, hielt am Neujahrstag beim Empfang der obersten Militär- und Zivilbehörden an dieselben eine Ansprache, aus der folgende Worte von der Presse kolportirt werden: „Ich gratulire Ihnen zum neuen Jahr, wünsche, daß es uns wie vergangenes, in fortschreitender Waffenvervollkommnung finden möge, um Sr. Kaiserl. Majestät Freude und unserm Vaterland Ruhm zu bereiten." Im Gegensatz zu dem soldatischen, kriegslüsternen Ton dieser Auslassung steht eine längere Ausführung des Journal de St. Petersburg. Das Programm des neuen Finanzministers Wischnegradski wird besprochen und das Blatt weist ausdrücklich darauf hin, daß „die loyalen friedlichen Absichten der Regierung" durch das Programm des Finanzministers dokumentirt würden. Allerdings könne keine Regierung für die Aufrechterhaltung des Friedens auf bestimmte Zeit Gewähr leisten, aber was die russische Regierung anbelange, so bekunde sie ihr Vertrauen auf die weitere Dauer des jetzigen Friedens „wenn die Integrität, die Würde, die Ehre und die Interessen Rußlands geschützt würden." Zum Schluß wird ausgesprochen, daß die auswärtigen Zeitungen und deren Leser nicht weiterhin zum Opfer allarmirender und spekulativer Erfindungen gemacht werden möchten.

Petersburg, 16. Januar. Die „Köln. Ztg." bringt die interessante Mittheilung, daß der russische Finanzminister zwei Tage in Paris verweilte und dann zurückreiste.

Wien, 16. Januar. Wie aus Cettinje geschrieben wird, hat der in einigen Bezirken Montenegros ausgebrochene Nothstand den Charakter einer ernsten Hungersnoth angenommen. Laut verläßlichen Nachrichten sind über 30,000 Individuen aller Subsistenzmittel entblößt. Die russische Kaiserfamilie hat eine Schiffsladung Getreide aus Odessa als Geschenk für die Nothleidenden entsendet; allein diese mit Sehnsucht erwartete Hilfe ist bis in die ersten Tage des neuen Jahres nicht eingetroffen. Die von der Regierung und der Bevölkerung aufgebotene Hilfsaktion erweist sich aber der Größe des Elends gegenüber als durchaus unzulänglich.

Konstantinopel, 15. Januar. Die türkische Kriegsverwaltung hat, nach einer Mittheilung der „Politischen Korrespondenz", allen Militär-Kommandanten die Weisung zugehen lassen, auf die sofortige Bereitschaft der Redifs (Reserve-Mannschaften) für den Fall einer Mobilmachung hinzuwirken. Aus Kleinasien, und namentlich aus der Provinz Smyrna, werden namhafte Truppenbewegungen gemeldet.

Rom, 15. Januar. Heute hat hier die feierliche Heiligsprechung der sieben Gründer des Servitenordens und der Jesuitenpaters Peter Claver, Johann Berchmans und Alphons Rodriguez stattgefunden.

Rom, 16. Januar. Aus Massaua vorliegende Nachrichten bereiten darauf vor, daß der Zusammenstoß zwischen Italienern und Abessiniern täglich erfolgen kann. Wie die offiziöse „Agenzia Steffani" aus Massaua meldet, soll Ras Alula mit starker Truppenmacht in Ghinda eingetroffen sein; demselben soll vom Negus bestimmt sein, als Erster die Italiener anzugreifen.

Paris, 16. Januar. Bei der von dem Präsidenten Carnot in Rambouillet abgehaltenen Jagd glitt ein Waldwärter, welcher den General Brugère begleitete, aus und ließ das Gewehr fallen. Dasselbe entlud sich und der Schuß traf den General an der linken Hüfte. Die Verwundung ist eine ziemlich erhebliche, der Zustand des Generals zur Zeit nicht bedenklich.

Brüssel, 15. Januar. Die Arbeiterfrage will hier nicht zur Ruhe kommen; die Agitation unter den Arbeiterkreisen nimmt kein Ende. Sowohl im Zentre als auch im Bassin Charleroi macht sich eine wüste Agitation bereit, die die Regierung veranlaßt, Gegenmaßregeln zu ergreifen. Die Sozialisten und Anarchisten im Hennegau wüthen; in den zahlreichen Arbeiterversammlungen sind Hetzreden gegen die „infame Bourgeoisie und die Spitzbuben, die Bourgeois" an der Tagesordnung. Allerorten ertönt die Marseillaise und Karmagnole. Die Lage im Zentre ist noch wesentlich dadurch verschlimmert, daß in den dortigen Werken zahlreiche und umfangreiche Arbeiterentlassungen stattfinden; unter den Entlassenen herrscht der aufrührerische Geist. Die Schuld an dem drohenden Zustand der Verhältnisse wird allein der Regierung und den Kammern zur Last gelegt. Von all den zahlreichen, seit 1886 den Arbeitern unaufhörlich gemachten Versprechungen, die materielle und gesellschaftliche Lage derselben zu bessern, ist keine einzige gehalten worden. Die Regierung bemüht sich allerdings, den guten Schein zu wahren und bringt unermüdlich neue Gesetzvorschläge im arbeiterfreundlichen Sinn ein — aber die Kammern gehen mit stoischer Gelassenheit über dergleichen zur Tagesordnung über. Es herrscht hier allgemein die Ansicht vor, daß die unerquickliche Lage zu einem Ausgleich drängt, einem Ausgleich, dem von den ruhigen Elementen mit schweren Befürchtungen entgegengesehen wird.

Brüssel, 16. Januar. Das „Mouvement geographique" veröffentlicht ein Telegramm Dr. Schweinfurts aus Kairo, in welchem derselbe die Meldung mehrerer Blätter, er habe in Kairo von Stanley Nachrichten erhalten, für unrichtig erklärt.

London, 16. Januar. Aus Petersburg wird der „Daily News" gemeldet: In Kreisen, die gut unterrichtet zu sein pflegen, ist ein seltsames Gerücht im Umlaufe, dem zufolge zwei Prinzen des Hauses Orleans: Ludwig Philipp (Sohn des Grafen von Paris) und Heinrich (Sohn des Herzogs von Chartres) die Erlaubniß zum Eintritt in das russische Heer nachgesucht und erhalten haben. Es wird hinzugefügt, daß beide Prinzen in die Garde eintreten werden.

Provinzielles.

A. **Argenau,** 15. Januar. Heute Nachmittag fand hierselbst im Saale des Herrn Gehrke eine Versammlung von Polen statt, um zu dem bekannten Spracherlaß Stellung zu nehmen. Es waren im Saale und auf dem Hofe ungefähr 500 Personen versammelt. Die Begrüßungsrede hielt Herr Besitzer Szczepanowski von hier. Dann hielt eine längere Rede Herr Redakteur Danielowski aus Thorn. Darauf sprach der Ortsschulze Herr Szyper aus Wielowies, später der Wirth Zientara aus Schadlowitz. Ferner hielten Ansprachen Herr Rittergutsbesitzer v. Lyskowski aus Bakowo, und der Herr Propst aus Plonkowo.

Fordon, 16. Januar. Ein lange gehegter Wunsch der Bewohner unserer Gegend wird endlich erfüllt werden. Es soll nämlich, da die Provinz zum Bau einer Chaussee von Fordon nach Trensatz jetzt eine Beihülfe bewilligt hat, mit dem Bau dieser Chaussee so bald wie möglich begonnen werden. (Ges.)

△ **Löbau,** 16. Januar. Auch unsere Stadt hat nunmehr ein Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule erhalten. Alle gewerblichen Arbeiter müssen die Schule bis zum vollendeten 18. Lebensjahre besuchen. Unterricht wird an 3 Abenden in der Woche ertheilt und zwar von Seminar- und Stadtschullehrern, sowie vom Herrn Tischlermeister Sieroka. — Die barmherzigen Schwestern von der Regel des heil. Vinzenz, unter deren Leitung das hiesige St. Georgs-Hospital steht, haben im Jahre 1887 eine sehr umfassende dankenswerthe Thätigkeit entwickelt. Es wurden im Ganzen 209 Kranke aller Konfessionen an 7023 Pflegetagen verpflegt. Außerdem machten die Schwestern wiederholt Besuche in Stadt und Umgegend und verabreichten an Arme Speiseportionen aus der Anstaltsküche. Die Mittel zu diesen Ausgaben sind theils durch die Einnahme für Verpflegung bemittelter Kranken, theils durch mildthätige Gaben beschafft worden.

Graudenz, 16. Januar. Der „Ges." schreibt: „Kürzlich machte hier ein junger Mann bei verschiedenen Fleischern den Versuch, sich durch unwahre Angaben größere Geldsummen zu erschwindeln; leider ließen die Herren den Betrüger laufen. Derselbe Mensch scheint jetzt nach Marienwerder übergesiedelt zu sein und dort sein Handwerk ganz ähnlich auszuüben, wie er es hier gethan hat. Bei zwei dortigen Getreidehändlern erschien nämlich ein junger Mensch mit einem Brief, welcher anscheinend von einem ihnen bekannten Gutsbesitzer der Umgegend herrührte. Der Schreiber ersuchte darin den Kaufmann, dem Ueberbringer 170 Mark zur Bezahlung eines Wechsels auszuhändigen, den der junge Mensch ebenfalls bei sich führte. Der Besitzer werde in den nächsten Tagen mit einem größeren Posten Gerste zur Stadt kommen, und von deren Erlös könne der vorschußweise bezahlte Betrag in Abzug gebracht werden. Beiden Herren kam aber die Geschichte verdächtig vor und sie verweigerten die Zahlung. Leider wurde der Betrüger auch in Marienwerder nicht festgehalten. Sollte er noch an anderen Orten auftauchen, so sei vor ihm gewarnt.

Konitz, 15. Januar. Einzelne Brennereibesitzer des Kreises beabsichtigen, das Brennen

---

seit dem Eintritt jener Katastrophe eine noch tiefere geworden war.

Unter strömendem Regen wurde Rudolf Springer am dritten Tage nach der Ankunft des Schiffes von seinem Bruder und seiner Tochter zur letzten Ruhestätte geleitet.

4.

Die lieben Verwandten.

Helene hatte nach einer traurigen, schlummerlosen Nacht ihre einfache Toilette frühzeitig beendet, und als der Onkel bei ihr anfragen ließ, wann er sie sprechen könne, erwiderte sie, daß sie ihm jetzt schon zur Verfügung stände. Er erschien denn auch bald in ihrem Zimmer, und es war überraschend, wie vollständig er sich in dem kurzen Zeitraum einer einzigen Nacht von seiner gestrigen Gemüthsbewegung erholt hatte. Sein feistes Antlitz strahlte wieder in der behaglichen Röthe, sein gefärbtes Haar war mit derselben Sorgfalt frisirt wie vordem, und er bewegte sich mit derselben künstlichen Jugendlichkeit, die ihm bei seiner unbeholfenen Gestalt etwas Lächerliches und Widerwärtiges gab.

Nur mit wenigen Worten hielt er sich bei dem traurigen Ereigniß, daß er jetzt als abgeschlossen anzusehen schien, auf, dann sprang er auf ein anderes Thema über.

„Ohne Zweifel hat Dir Dein verstorbener Vater oft erzählt, wie innig wir vor seiner Abreise nach Amerika befreundet waren und wie wenig Einbuße unsere Liebe durch die lange Trennung erlitten hat. Er wird sicherlich die vielen großen Dienste nicht unerwähnt gelassen haben, die ich ihm oft mit schweren persönlichen Opfern geleistet habe."

Er ließ während dieser Worte seine kleinen stechenden Augen wiederholt mit lauerndem Ausdruck zu Helenen hinüberschweifen, und die Bestimmtheit, mit welcher er gesprochen hatte, sollte ihm offenbar eine zustimmende Antwort sichern. Helene aber kannte kein höheres Gebot, als dasjenige unbedingter Wahrhaftigkeit in Worten und Handlungen, und sie erwiderte darum ohne Zögern, daß ihr Vater von seiner in Deutschland verlebten Jugend überhaupt niemals gesprochen habe, und daß seines Bruders von ihm immer nur flüchtig Erwähnung geschehen sei.

„Ja, ja, das war so seine Eigenthümlichkeit," meinte Springer, ohne sich aus der Frassung bringen zu lassen, mit einem süßlichen Lächeln. „Der gute Rudolf ließ sich nicht gern an empfangene Wohlthaten erinnern, und er mochte wohl am Ende auch einige Ursache haben, Manches von dem, was hier vor seiner Abreise geschehen so gründlich als möglich aus seinem Gedächtniß zu verwischen."

Ein zorniger Blick aus den schönen Augen des jungen Mädchens ließ ihn mitten in seiner hämischen Rede innehalten und seine beginnende Verlegenheit hinter einem Räuspern verbergen.

„Damit will ich ja durchaus nicht sagen," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „daß mein lieber Bruder geradezu eine strafbare Handlung begangen hätte; auch bin ich sehr weit entfernt, ihn einiger jugendlicher Thorheiten wegen hier vor seinem eigenen Kinde anzuklagen. Aber ich hoffe, daß Du doppeltes Vertrauen zu mir haben wirst, liebe Helene, wenn Du erfährst, wie viel ich bereits für Deinen Vater gethan."

„Und doch bitte ich Dich, Onkel, nur wenigstens in diesem Augenblick nicht davon zu sprechen. Ich will gern glauben, daß sich Alles so verhält, wie Du sagst, obwohl es wahrlich nicht in meines Vaters Art lag, empfangene Wohlthaten zu vergessen und obwohl er noch an seinem Todestage eine Aeußerung that, die mich einen ganz anderen Sachverhalt vermuthen lassen sollte." —

Franz Springer fuhr mit einer heftigen Bewegung von seinem Stuhl in die Höhe und trat näher auf sie zu.

„Was willst Du damit sagen, mein Kind?" unterbrach er sie rasch. „Was für eine Aeußerung war das? Hat er irgend eine Anschuldigung gegen mich erhoben?"

„O nein! Aber auf eine besondere Verpflichtung gegen Dich ließen seine Worte wahrlich nicht schließen. Halb im Scherz sprach er von einem Reichthum, den Du für ihn aufbewahrst habest und über dessen Größe ich mich wundern sollte."

Der Onkel schlug ein kurzes Gelächter auf, das dem jungen Mädchen wie ein Messer durch das todtwunde Herz fuhr.

„Nun, es ist gut, meine liebe Helene, daß Du dieses Wort nur für das genommen hast, was es wirklich war, nämlich für einen Scherz! Denn mit den Reichthümern, die ich für ihn oder für Dich aufbewahrt habe, ist es leider nur sehr schwach bestellt. Wenn Dir mein armer Bruder nichts Anderes hinterlassen hat, als diese problematische Aussicht, so hast Du wenig Ursache, Dich über die Größe Deiner Erbschaft zu freuen."

Erst der halblaute Ausruf der Entrüstung aus dem Munde seiner Nichte brachte ihm das Häßliche und Verletzende seiner Worte zum Bewußtsein, und er beeilte sich, so gut es ging, den schlimmen Eindruck wieder zu verwischen.

„Aber das Alles war es ja nicht, was ich mit Dir besprechen wollte, mein theures Kind," fuhr er hastig fort. „Diese abscheulichen Geldangelegenheiten sollen uns in diesen Tagen der tiefen Trauer um so weniger beschäftigen, als sich da Alles in bester Ordnung befindet und als es Dir an den erforderlichen Abrechnungen und Belegen seiner Zeit gewiß nicht fehlen wird. — Jetzt handelt es sich um viel bedeutsamere Dinge! Du wirst mir als Deinem nächsten Verwandten hoffentlich das Recht zugestehen, mich als Deinen natürlichen Beschützer zu betrachten, und es muß jetzt meine erste Sorge sein, Dir das verlorene Vaterhaus so gut als möglich zu ersetzen. Meine Familie wird Dich mit offenen Armen empfangen und Du sollst in ihr nicht nur den Schutz eines Vaters, sondern auch die zärtliche Fürsorge einer Mutter und die Liebe zweier Geschwister finden. Ich denke, Du wirst darum nichts dagegen einzuwenden haben, daß wir noch heute nach Hause abreisen."

Traurig neigte Helene das Köpfchen. Ihr schien nach des Vaters Tode die ganze Welt so farblos und freudenleer, daß es ihr vollständig gleichgiltig war, wohin sie nun verschlagen werde. Vielleicht hätte sie sich lieber zu ganz fremden Leuten begeben, als in das Haus dieses Onkels, zu dem sie bis jetzt weder Zuneigung noch Vertrauen empfand, aber sie mußte auf der anderen Seite froh sein, in dem fremden Lande sogleich einen Beistand gefunden zu haben, dessen sie sich während jener schweren Zeit bedienen konnte, in der sie selbst durch ihren tiefen Schmerz zu eigenen ernsten Entschließungen und Handlungen zu schwach und niedergebeugt war.

So stimmte sie denn zu; der Onkel traf die nöthigen Anordnungen, und noch in den Vormittagsstunden desselben Tages fuhren sie nach der stattlichen Provinzialhauptstadt, welche der Gebutsort ihres Vaters und Franz Springer's Wohnsitz war. Während der langen Eisenbahnreise machte Helene immer deutlicher die Wahrnehmung, daß der Kummer und die Zärtlichkeit des Onkels nichts Anderes als eine Maske sein konnten und daß es ihm keineswegs leicht wurde, dieselbe festzuhalten.

Ein langgezogenes schrilles Pfeifen der Lokomotive schreckte sie aus ihrem Nachdenken empor und mit dumpfem Gerassel fuhr der Zug in die Bahnhofshalle der Endstation ein. Der Onkel benachrichtigte Helenen, nachdem er einen Blick durchs Fenster geworfen, daß seine ganze Familie, die er telegraphisch von allem Geschehenen in Kenntniß gesetzt habe, zum Empfang der neu gewonnenen Angehörigen auf dem Perron versammelt sei. In der That sah sich Helene, sobald sie das Koupee verlassen hatte, inmitten eines Kreises von Menschen, die mit lebhaften Begrüßungsworten auf sie eindrangen und sie wie in einem Wirbel mit sich fortzogen.

(Fortsetzung folgt.)

von Spiritus einzustellen. Nach ihren Angaben ist der Betrieb der Brennereien so wenig lohnend, daß er kaum die Unkosten deckt. (N. W. M.)

Lauenburg, 16. Januar. Der Arbeiter Carl Wilhelm Eilryck aus Chotzlow hat das allgemeine Ehrenzeichen erhalten, weil derselbe 50 Jahre in Chotzlow als Knecht und Arbeiter ohne Unterbrechung treu gedient hat.

Carthaus, 15. Januar. Gestern Vormittag verunglückte auf einer im Belauf Kassau abgehaltenen Treibjagd der Forstlehrling Ruß von hier. Ein anderer Forstlehrling gab auf einen Hasen Feuer, der sich in unmittelbarer Nähe des Verunglückten befand, fehlte und die Ladung traf den R., dessen Verletzung nicht ganz unbedenklich erscheint. (N. W. M.)

Danzig, 16. Januar. Heute Vormittag 10½ Uhr fand die Sektion der vor einigen Tagen auf Stolzenberg erstickten beiden Kinder durch Herrn Sanitätsrath Dr. Glaser im Sektionslokal auf Neugarten statt. Uebrigens ist jetzt der Verdacht entstanden, daß keineswegs ein unbeabsichtigter Unglücksfall den Tod der beiden Kinder herbeigeführt hat, sondern daß es sich hier um einen wohlgeplanten Mord handle. Wie bekannt hatte die Haushälterin H. die Wiege, in welcher die beiden kleinen Mädchen lagen, dicht an den eben geheizten Ofen geschoben und war dann fortgegangen. Trotzdem glaubt man, daß nicht der Ofen der Brandstifter ist, sondern daß das Feuer in der Wiege selbst angelegt worden, da letztere unbeschädigt gefunden ist, während in derselben das Stroh und die Betten gebrannt haben. Der Verdacht der Thäterschaft hat sich auf die H. gelenkt, welche bereits verhaftet ist. Man nimmt an, daß sie die Kinder habe aus dem Wege schaffen wollen, um das zwischen ihr und dem Vater der Kinder bestehende intime Verhältniß durch die Ehe zu sanktioniren.

Fischhausen, 16. Januar. Die hier vor einigen Tagen ausgebrochene Trichinosis ist in einem Falle bereits tödtlich verlaufen. Die Schwester des Besitzers Rohmann in Regehnen ist gestern an der Krankheit gestorben. Weitere Todesfälle sind zu befürchten, auch ist inzwischen noch eine Person, die Instmannsfrau Niemann daselbst, die ebenfalls von trichinösem Fleisch gegessen hat, schwer erkrankt. (K. H. Z.)

Braunsberg, 15. Januar. Das „Braunsberger Kreisbl." schreibt: Es geht in der Stadt das Gerücht, als wäre die Absicht, das Landwehr-Bezirks-Kommando nach Braunsberg zu verlegen, aufgegeben. Wie wir hören, ist das nicht der Fall, vielmehr hat die Verlegung nur einen Aufschub erlitten, weil sich die vorbereitenden Arbeiten nicht so schnell erledigen lassen. Voraussichtlich wird die Uebersiedelung (nach Braunsberg) zum 1. April erfolgen."

Königsberg, 16. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen Abends auf dem Lastadienplatz. Dort war der Arbeiter Karl M. mit dem Rangiren der Eisenbahnwagen beschäftigt. M. wollte hierbei die Kette, an welcher die Pferde des Waggons ziehen, loshaken und gerieth dabei mit dem Kopfe zwischen die Puffer, wodurch ihm der Schädel buchstäblich zu einer unkenntlichen Masse zerquetscht wurde. (K. A. Z.)

Inowrazlaw, 15. Januar. Gestern Abends 11 Uhr ertönte Feuerlärm auf den Straßen. In der Remise des Droschkenfuhrmanns Dalheim war Feuer ausgebrochen. In kurzer Zeit wurde das Gebäude, zwei Wagen und das ganze Geschirr zerstört. Durch das thätige Eingreifen der Feuerwehr, die bald zur Stelle erschien, wurde dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan. Wie das Feuer ausgekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Nakel, 15. Januar. Heute früh gegen 5 Uhr wurden die Einwohner hiesiger Stadt durch Feuersignale alarmirt. In dem Etablissement der Gelhaar'schen Maschinenbauanstalt war Feuer ausgebrochen. Die Werkstatt, Schlosserei, Remise, viele Waarenvorräthe und Werkzeuge sind ein Raub der Flammen geworden. Durch die Umsicht unserer Feuerwehr, die prompt zur Stelle war, ist der weiteren Ausdehnung des Feuers Einhalt gethan worden. Ganz besonders haben sich viele Schüler des hiesigen Gymnasiums bei den Löscharbeiten betheiligt. Erst in der 11. Stunde Vormittags war jede Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 17. Januar.

— [Personalien.] Der Staatspfarrer Golembiewski zu Plusnitz (Diözese Kulm) giebt, wie polnische Zeitungen mittheilen, seine Pfarrstelle, die er 13 Jahre inne gehabt hat, auf: in diesen Tagen hat bereits der dortige Kirchenvorstand mit bischöflicher Ermächtigung die Verwaltung des Kirchenvermögens übernommen.

— [Herstellung der Fußbekleidung für Militär durch Innungen.] Bisher wurde die Fußbekleidung für Militär von den Handwerker-Kompagnien hergestellt. Die Militärbehörde scheint jetzt eine Aenderung darin eintreten lassen zu wollen. An die größeren Schuhmacher-Innungen ist nämlich seitens der genannten Behörde die Anfrage ergangen, wie viel Schuhwerk dieselben wöchentlich liefern können. Eine solche Anfrage hat auch, wie die „Ostd. Pr." mittheilt, die Schuhmacherinnung zu Bromberg erhalten. Dieselbe hat erklärt, wöchentlich 100 Paar Stiefeln liefern zu können.

— [Apotheker Speichert †.] Am 13. d. ist zu Crone a. B., wie von dort mitgetheilt wird, der wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte und sodann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Apotheker Speichert gestorben. Wie erinnerlich, sind alle Bemühungen der Verwandten des Verstorbenen, ein Wiederaufnahmeverfahren in dieser Sache zu erwirken, gescheitert. Die darauf bezüglichen Anträge sind im Laufe des verflossenen Jahres von dem Oberlandesgericht in Posen definitiv zurückgewiesen worden, und Speichert, der für längere Zeit wegen Krankheit beurlaubt war, war vor einigen Monaten, wie wir s. Z. meldeten, wieder nach Krone a. B. ins Zuchthaus zurückgekehrt. Mit dem Tode des Speichert dürfte die ganze Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hat, für immer begraben sein.

— [Parzellirung.] Das unfern unserer Stadt gelegene Rittergut Ollek mit Vorwerk Chorab beabsichtigen die Erben des verstorbenen Eigenthümers, Herrn Rittergutsbesitzers Pohl zu parzelliren. Besichtigung jeder Zeit, Auskunft ertheilt Herr A. Pohl, Ollek.

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung vom 9. Januar wird zunächst mitgetheilt, daß die Universität Bologna am 12. Juni 1888 den Tag ihres 800jährigen Bestehens feierlich begehen wird. Rektor und Senat der Universität laden den Verein zur Betheiligung an der Feier ein. Ein Beschluß, in welcher Art dem Wunsche entsprochen werden könne, wird vorläufig ausgesetzt. Die übrigen Verhandlungen betrafen Interna des Vereins. Im zweiten Theile der Sitzung machte Herr Bürgermeister Bender unter Vorlegung von Karten und Fundproben Mittheilungen über die prähistorische Schanze, welche in der Steinorter Forst hart an der Weichsel sich befindet. Ein größerer Theil derselben ist durch die Weichsel schon weggewaschen, doch ist jetzt durch Buhnenanlagen dem Uebelstande gesteuert. Auf den in Danzig soeben erschienenen Karten über prähistorische Funde in Westpreußen ist merkwürdiger Weise dieser Schanze, die schon seit längerer Zeit bekannt ist, keine Erwähnung gethan. — Ferner theilte Herr Oberlehrer Curtze aus einer eben im Tauschverkehr eingegangenen Zeitschrift Notizen aus Briefen des Dr. Schnitzer (Emin Pascha) mit, der durch die Stanley'sche Expedition zu seiner Entsetzung augenblicklich die Augen der ganzen gebildeten Welt auf sich zieht. — Im Schriftentausche wurden vorgelegt: Leopoldina, 1887 Novbr.; Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1886, 1—3; Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes zu Wernigerode, 2. Heft; Rendiconti dell' Accademia Gioenia di Catania 1887, 2; Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien, 1887, Nr. 16.

— [Der Kulmsee'er Lehrer-Sterbekassen-Verein] hält Sonntag, den 29. Januar d. J., im Gasthof des Herrn Rüster zu Mocker eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Berathung über ein neues Statut, 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Im Interesse der wichtigen Tagesordnung ist recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den aufnahmeberechtigten Lehrern von Thorn und Umgegend den Beitritt in den Verein empfehlen. Derselbe gewährt für den jährlichen Beitrag von 3 M. beim Absterben des Mannes vorläufig 150 M., beim Absterben der Frau 75 M. sofort nach dem Ableben. Das ist ein anerkennenswerther Erfolg, den der Verein aufzuweisen hat, und dieser Erfolg wird noch größer werden, wenn sich sämmtliche Lehrer der Kreise Briesen, Kulm und Thorn dem Verein anschließen.

— [Im Handwerkerverein] wird am nächsten Donnerstag Herr Bürgermeister Bender einen Vortrag halten.

— [Turnverein.] Eine General-Versammlung findet Freitag, den 20. d. M., Abends 9½ Uhr, im Nicolai'schen Saale statt.

— [Ueber Herrn Dr. Remy,] der mit seiner für den verewigten König Ludwig II. von Baiern bestimmt gewesenen, preisgekrönten Schwanen-Harfe am nächsten Sonntag hier im Verein mit der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21 im Viktoriasaal 2 Konzerte geben wird, liegen uns Anerkennungen in den bedeutendsten Blättern des In- und Auslandes vor. Herr R. scheint demnach ein wirklicher Künstler auf seinem Instrument zu sein, der Besuch der beiden Konzerte sei deshalb empfohlen. Daß auch die Kapelle des 21. Regiments Gutes leisten wird, dafür übernehmen wir gerne Bürgschaft.

— [Schwurgericht.] Für die am 6. Februar unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktor Wünsche beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden als Geschworene angesetzt: Rittergutsbesitzer Ruechardt-Schakenhof, Thierarzt Albert Witt-Neumark, Gutsbesitzer Emil Wittig-Jamiolnik, Kaufmann Benno Richter-Thorn, Telegraphen-Direktor Heinrich Duebel-Thorn, Gutsbesitzer v. Rozycki-Wlewsk, Fortifikations-Sekretär Karl Hintze-Thorn, Gutsbesitzer Boleslaus v. Kossowski-Gajewo, Gutsbesitzer Adolf Moeller-Friederikenhof, Königl. Oberamtmann Adolf Hueter-Waweritz, Gutsbesitzer Eduard v. Donimirski-Lissomitz, Administrator Boleslaus v. Gajewski-Warsewitz, Königl. Domänenpächter Hermann Donner-Steinau, Gutsbesitzer Florian v. Golkewski-Ostrowitt, Techniker Paul Michalowski-Michlau, Brauereibesitzer Wilhelm Wolff-Culmsee, Malermeister Gustav Jacoby-Thorn, Rentier Wilhelm Gregor-Storlus, Eisenbahnbetriebs-Sekretär Albert Zarnikow-Thorn, Gutsbesitzer Ernst Hankwitz-Czemlewo, Besitzer Gustav Windmüller-Kokotzko, Hauptzollamts-Assistent Rudolf v. Willigmann-Thorn, Gutsbesitzer Julius Dembek-Abbau Kauernik, Besitzer Johann Fenske-Kokotzko, Rittergutsbesitzer Robert Krause-Kamlarken, Kaufmann Karl Dorau-Thorn, Mühlenbesitzer R. Schneider-Lautenburg, Gutsbesitzer Hermann Wegner-Ostaszewo, Gutsbesitzer Willibald Pohl-Leszcz bei Heimsoot und Kaufmann Nathan Hirschfeld-Thorn.

— [Planirung.] In der Nähe des neuen Empfangsgebäudes am rechten Weichselufer wird jetzt das Terrain planirt. Zu diesem Behufe sind Schienen gelegt, auf welchen die mit Erdmassen beladenen Eisenbahnwagen mittels Lokomotive herangeschafft werden.

— [Einen glücklichen Fall] erlitt am vergangenen Donnerstag das Dienstmädchen eines auf Jakobs-Vorstadt wohnenden Polizeibeamten. Dasselbe versuchte von einem 12 Meter hoch gelegenen Dachfenster eine Taube zu fangen, dabei verlor es das Gleichgewicht, stürzte kopfüber zur Erde und blieb vollständig unversehrt.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur schwach beschickt, die Zufuhr eine geringe. Es kostete: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,60—0,70, Kartoffeln weiße 2,00, blaue 2,30 der Zentner, Hechte 0,35—0,40, Bressen 0,30, Barsche 0,20, kleine Fische 0,10, frische Heringe 0,10, Neunaugen 0,40 Mark das Pfund. Lebende Enten 2,50—4,00, todte Enten 3,00—4,00 Hühner 2,50—3,00, das Paar, Hasen durchschnittlich 2,75 das Stück, Stroh 1,75, Heu 2,50 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] ein schwarzes gehäkeltes Umschlagetuch in der Nähe des Leibitscher Thors, Zugelaufen ein mittelgroßer gelber Jagdhund auf Fort VII und ein Jagdhund (gelb mit langen Ohren) im Hause Marienstraße Nr. 288. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,75 Mtr. — Aus Fordon wird uns unterm 16. d. M. gemeldet: Weichseltrajekt mit Fuhrwerk und Ladung bis 20 Zentner bei Tag und Nacht. — Wasserstand 1,06 Mtr., Wasser steigt langsam weiter.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in Kl. Mocker „Ja."

Kleine Chronik.

* Ein triftiges Selbstmord-Motiv. Es haben schon neunjährige Schulknaben „das Leben, welches für sie keinen Reiz mehr besaß", von sich geworfen, weil sich ihre Eltern unbegreiflicherweise weigerten, ihnen die Erlaubniß zum Heirathen zu ertheilen, es ereignete sich auch schon, daß ein Schustergeselle ins Wasser sprang, weil ihm das Leben nach seiner eigenen Aussage „zu dumm" war, und es kam sogar vor, daß sich eine 83jährige Rentiere „wegen unglückliche Liebe" selbstmorden wollte, aber ein Selbstmord „wegen eines wackelnden Zahnes" dürfte denn doch eine Nouveauté allerersten Ranges sein. Hierüber schreibt man aus London: Die 55jährige ledige Elisabeth Margeson, Besitzerin eines jährlichen Einkommens von rund 10 000 Pfund Sterling, fühlte das dringende Bedürfniß, sich zu vergiften. Motiv? Zitiren wir das Testament — in welchem sie, nebenbei bemerkt, ihr ganzes Vermögen wohlthätigen Stiftungen vermacht — die diesbezügliche Stelle lautet folgendermaßen: „Dieser Tage war ich bei Freunden zu Gaste geladen, man servirte zum Dessert Krachmandeln und ich verletzte mir mit einer derselben einen Zahn. Am nächsten Morgen ging ich zu einem Arzte und dieser sagte mir, ich hätte mir den Zahn in der Wurzel erschüttert und werde denselben in kurzer Zeit verlieren. Gott sei Dank, daß ich einen Ausweg fand, um diese schreckliche Verunstaltung nicht erleben zu müssen!" — Soviel hat die arme reiche Dame mit dem Selbstmord thatsächlich erreicht, daß ihr jetzt kein Zahn mehr wehthut.

* Einen nicht üblen Witz erlaubt sich der Druckfehlerteufel in einem Berliner Blatte mit Sr. Majestät dem Sultan. Er nennt denselben statt „Herrscher der Gläubigen": „Herrscher der Gläubiger". Dieser charakterisirende Genitiv ist verzweifelt passend.

* Mutter und Tochter. Zu dem etwas angejahrten Töchterchen, das immer noch auf den ersten Tänzer wartet, kommt die Mama entrüstet herangerauscht: „Aber Emmy, da geht ja eben der neue Assessor von Dir weg — wie kann man einem Herrn einen Korb geben — in Deiner Lage!" — „Weißt Du denn auch, Mama, was der Mensch mich gefragt hat? Er nahm mich, ich weiß nicht für wen und fragte, ob mein Fräulein Tochter noch einen Tanz frei hätte!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Januar.

Fonds: fest.			16 Jan.
Russische Banknoten		177,30	176,50
Warschau 8 Tage		175,90	175,85
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		54,20	54,30
do. Liquid. Pfandbriefe		49,20	49,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,00	98,80
Credit-Aktien per 100 Gulden		139,10	138,25
Oesterr. Banknoten		160,55	160,45
Diskonto-Comm.-Antheile		190,80	191,10
Weizen: gelb	April-Mai	170,50	171,00
	Mai-Juni	173,00	173,50
	Loco in New-York	91½	91½c.
Roggen:	loco	119,50	118,00
	Januar-Februar	120,00	119,70
	April-Mai	124,50	125,00
	Mai-Juni	126,70	127,00
Rüböl:	April-Mai	48,00	48,10
	Mai-Juni	48,20	48,40
Spiritus:	loco versteuert	99,00	99,00
	do. mit 70 M. Steuer	32,70	32,60
	do. mit 50 M. do.	49,90	49,80
	April-Mai versteuert	100,30	100,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,25	Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	30,00	„	—,—	„
Januar	49,00	„	—,—	„
„	30,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Januar.

Weizen inländischer bei mäßigem Angebot und ruhiger Stimmung unverändert. Die per Bahn von Polen und Rußland herangekommenen Zufuhren recht bedeutend. Verkauf sehr schwierig und Preise fast durchweg 1 M. niedriger. Bezahlt für inländischen roth 129 Pfd. bis 130 Pfd. 153 M., Sommer- 130 Pfd. 152 M., für polnischen Transit bunt 127/8 Pfd. 124 M., rothbunt 124/5 Pfd. und 125/6 Pfd. 117 M., gutbunt 126 und 127/8 Pfd. 125 M.

Roggen inländischer etwas gefragter, transit unverändert, grobkörnig per 120 Pfd. inländischer 99 bis 101 M., transit 71 bis 72 M., feinkörnig per 120 Pfd. transit 70 M.

Gerste gr. 104/16 Pfd. 94 b. 105 M., kl. 105 Pfd. 88 M., russische 103/17 Pfd. 74 bis 107 M., Futter- 73 M.

Erbsen weiße Koch- 91 M., weiße Mittel- 86 bis 87 M., Futter- 80 bis 85 M.

Hafer inländischer 96 bis 98 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,85 bis 3,70 M.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loko kontingentirt 47½ M. Br., nicht kontingentirt 30 M. bez.

Rohzucker abwartend, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 23,60 M. Gd. Alles per 50 Kilogr.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Januar 1888.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert, schwache Zufuhr, 127 Pfd. hell 148 Mk., 129/30 Pfd. hell 150 Mk.
Roggen matt, 118/19 Pfd. 100 Mk., 122/3 Pfd. 102 Mk.
Erbsen, Futterw. 95—97 Mk., Mittelw. 99 bis 102 Mk.
Hafer, 87—96 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 16. Januar 1888.

Zum Verkauf standen: 4291 Rinder, 9256 Schweine, 1407 Kälber, 7766 Hammel. — Rindergeschäft schleppend und flau, Markt nicht geräumt. Ia. brachte 48—52, IIa. 41—45, IIIa. 36—39, IVa. 30—34 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweinemarkt bis Mittag ruhig und zu gehobenen Preisen, verflaute dann und schloß matt, Markt nicht ganz geräumt. Ia. 44—45, IIa. 42—43, IIIa. 39—41 M. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier (63 Stück) 43—45 M. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälbermarkt langsam und brachte Ia. 44—54, IIa. 34—42 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Hammelmarkt ziemlich geräumt; beste Waare etwas zu reichlich vertreten und schwer verkäuflich. Ia. 41—46, beste engl. Lämmer bis 50 Pf, IIa. 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 16. Januar 1888.

Aufgetrieben waren 15 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 27—30 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt und begehrt wurden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
16.	2 hp.	775.9	— 7.7	E	1	10	
	9 hp.	775.8	— 8.2	NE	3	10	
17.	7 ha.	775.4	— 8.9	NE	2	10	

Wasserstand am 17 Januar, Nachm. 3 Uhr: 0,75 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 17. Januar. Der Kaiser drückte in einem Reskript an den Gouverneur in Moskau die zuversichtliche Hoffnung aus, daß im jetzigen wie in den künftigen Jahren der Friede gestatten werde, alle Kräfte dem innern Gedeihen zu weihen.



Heute Nacht 2¾ Uhr entschlief in Gott meine unvergeßliche liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Mathilde Palm,
geborene **Schalasky.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn, den 17. Januar 1888.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Nutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zum Ende der Dorfgrenze von Gurske (mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe) soll auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 verpachtet werden und zwar in folgenden drei Parzellen:

a. von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,
b. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec,
c. vom oberen Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark, doch mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag, den 20. Januar 1888,
Vormittags 11 Uhr,

im Saale der Stadtverordneten — im Rathhause zwei Treppen hoch — anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau I eingesehen werden können.

Thorn, den 14. Dezember 1887.
Der Magistrat.

---

18 000 Mk.

sind vom 1. April cr. auf sichere Hypothek **zu vergeben** durch
R. Werner, Brückenstraße 23.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Januar 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Karl Georg Gustav, S. des Werkführers Julius Hennig. 2. Julian, S. des Schmiedemeisters Franz Czarnecki. 3. Paul Eduard Melchior, S. des Wallmeisters Franz Dolatowski. 4. Johann, S. des Arbeiters Michael Dzekan. 5. Marcianna, T. des Arbeiters Johann Zielinski. 6. Auguste Wilhelmine, T. des Arbeiters Emil Koeck. 7. Bertha Ella Auguste, T. des Kaufmanns August Mielke. 8. Friedrich, unehel. S. 9. Hedwig Frida, T. des Arbeiters Jacob Rutha. 10. Alfred Fritz, S. des Feldwebels Georg Winter. 11. Klara Hedwig, T. des Zimmerpoliers Karl Voigt. 12. Erich Hermann Max, S. des Sergeanten Albert Müller.

b. als gestorben:

1. Anna Louise, T. des Gerichtssekretärs Gustav Kornetzki, 1 J. 10 M. 21 T. 2. Julian, S. des Schmiedemeisters Franz Czarnecki, 3 T. 3. Steinschlägerfrau Rosalie Powalzig, geb. Bibracht, 49 J. 3 M. 11 T. 4. Martha, unehel. T., 1 M. 16 T. 5. Händler Jacob Joseph, 65 J. 2 M. 25 T. 6. Franz, S. des Arbeiters Michael Mychorzewski, 1 M. 14 T. 7. Eigenthümer Johann Kilanowski, 63 J. 8 M. 5 T. 8. Maschinistenfrau Antonie Mackiewicz, geb. Kruszewski, 26 J. 3 M. 15 T. 9. Frida Magdalena, T. des Maurers August Lindemann, 9 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Knecht Jacob Kaminski und Franziska Ciszewski, beide zu Lekno. 2. Schäfer Joseph Neumann zu Mocker und Johanna Krüger zu Thorn. 3. Arbeiter Lorenz Kurczewski zu Malachowo sembrowice und Pelagia Niedoszewski zu Charlottenhof. 4. Arbeiter Adam Beszczenski zu Thorn und Marianna Szymanski zu Bruchnowo. 5. Arbeiter Lorenz Kandula und Marianna Matuszak, beide zu Clarahof. 6. Binder Vincenz Buhla und Anna Kotzur, beide zu Buslawitz. 7. Barbier Boleslaus August Kucharski zu Pr. Stargard und Theophila Marianna Sommerfeld zu Crone a. d. Brahe. 8. Landbriefträger Stephan Zmura und Agnes Marcianna Szybilski. 9. Oberfeuerwerker Hermann Karl August Kohls und Marie Helene Sieg. 10. Tischler Joseph Choinacki und Rosalie Katlewski, beide zu Mocker. 11. Steuermann Adolph Andreas Pietrowski zu Thorn und Josepha Reinhold zu Warschau. 12. Arbeiter Joseph Mechlinski zu Lubicki und Pauline Szinwelski zu Long. 13. Prakt. Arzt Otto Heinrich Theodor Beurmann zu Herzfelde und Elma Flora Selma von Ziegler und Klipphausen zu Königsberg Ostpr. 14. Ziegler Anton Pocierznicki zu Wiesenburg und Margarethe Garczynski zu Thorn. 15. Gensdarm Karl Adolph Harnisch zu Kaldenkirchen und Amalie Marie Wilhelmine Haske zu Thorn. 16. Arbeiter Michael Mankowski und Katharina Marianna Myszewski, beide zu Kokoschken.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneider Friedrich Hermann Fehlauer zu Thorn mit Pauline Friederike Werner zu Rudak.

Eine Schmiede, in **Gretz a. W.** gelegen, zum 1. April d. J. **zu verpachten.**
H. Pretzlaff, Gretz (Station Weichselthal).

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

Hauptversammlung am Mittwoch, den 18. d. Mts., Abends 6½ Uhr, im Schützenhause. Die Mitglieder des D. Kol. Ver. und der Ges. f. d. Kol., sowie Freunde der Kolonialbewegung werden dazu ergebenst eingeladen.
Die vereinigten Vorstände.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarsk** und **A. Kirmes** in **Thorn.**

Rechnungs-Schemas

mit Firma

in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Bogen fertigt in eleganter Ausführung auf bestem Papier schnell an und stellt billige Preise die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich **gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen.** Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken **die aus den besten Mineralbrunnen Sodens** durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend und heilend. Auch bei **chronischem Katarrh,** ja selbst bei ausgesprochener **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer Zahl und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, **Leibesverstopfung und Darmkatarrh** beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten** insbesondere nach **Rippenfell- und Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung,** anhaltender einfacher **Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.

Ein Wohnhaus

nebst **Garten** ist umzugshalber sof. z. verm. od. z. verk. Näh. i. d. Exp.

Das

Grundstück Schillno,

Blatt 65, von ca. 19 Morgen mit Wohnhaus, Stall und Scheune soll freihändig verkauft werden. Das Nähere ist zu erfragen bei
Rechtsanwalt **Dr. Stein.**

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte **glücklich Geheilter** bewiesen, daß sehr oft **einfache Hausmittel** genügen, um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur **das richtige Mittel** zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch **Heilung** zu erwarten, weshalb **kein Kranker** versäumen sollte, mit **Postkarte** von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig** einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Tüchtige

Kopfsteinschläger

sucht **Dom. Grabia.**

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider. Atelier** für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.
Allein zu haben bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Visitenkarten

in Schreibschrift, Rundschrift, Renaissance u. s. w.
auf gutem Karton liefert in kürzester Frist bei sauberstem Druck,
100 St. Mk. 1,50, 1,75 bis Mk. 3,00,
50 „ „ 0,80, 0,90 „ „ 1,75,
die Buchdruckerei
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

---

2 bis 3 Lehrlinge,
die Lust haben die Schuhmacherei zu erlernen, können sich melden bei **R. Hinz,** Schuhmachermeister, Thorn, Breitestr. 459.

Die persönlichen Gläubiger des am 2. d. Mts. verstorbenen Gutsbesitzers **Fr. W. Templin** aus **Drzonowo** ersuche, mir den Betrag ihrer Forderungen anzugeben.

Dr. von Hulewicz,
Rechtsanwalt in Thorn.

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte

Rittergut Ollek

mit Vorwerk Chorab

beabsichtigen wir zu **parzelliren.**

Die Parzellen können täglich besichtigt werden und bin ich bereit, jederzeit nähere Auskunft zu ertheilen.

Im Namen der Erben.
A. Pohl.
Ollek per Thorn, im Januar 1888.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Naturkorn-Seife I

verkaufe jetzt a **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** a **18 Mk.** p. Ctr.
Adolph Leetz.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

Spazierschlitten,

vorn mit Kutscherbock, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten sind bei Herrn **B. Adam Wendisch Nachfolger** abzugeben.

Täglich

frische Pfannkuchen

zu haben bei
W. Rosenthal.

Fuhrleute

zur **Ziegelabfuhr** finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in **Rudack** bei
Toporski & Felsch.

Fuhrleute zur Ziegelanfuhr

verlangt **Chr. Sand.**

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung (vorzügl. in deutscher Sprache) kann eintreten in die
Buchdruckerei
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

---

2 Lehrlinge können bei mir sofort eintreten.
P. Gehrz, Bäckermeister, Bromb. Vorst.

Einen **kräftigen** **Laufburschen,** der auch die häuslichen Arbeiten verrichten soll, verlangt sofort **S. Hirschfeld.**

Eine anständige, jüngere **Aufwartefrau** (18 Mk. monatl.) gesucht Schuhmacherstraße 386 b, part. links.

---

28 fette Schweine

zu verkaufen bei
Grebel, Bromberg, Bahnhofstraße.

---

2 hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf im **Forsthaus Olleck.**

Ein Laden,

am Markt gelegen, mit 1 oder 2 Schaufenstern, wird zum 1. April **in Briesen gesucht.** Off. unt. **L. B.** i. d. Exp. d. Ztg. einzusend.

---

1 Wohn., 4 Zimm., hell. Küche u. Zub. vom 1. April cr. zu verm.
Lindner, Gerechtestr. 93/94.

Victoria-Saal.

Sonntag, 22. Januar 1888:

Zwei Concerte

auf der „Schwanen-Harfe"
des Königl. Baierisch. Hof- und Kammer-Virtuosen aus München

Dr. Remy

unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inftr.-Reg. Nr 21 und der persönl. Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdir. **Müller.**

Anfang des I. Concerts
4 Uhr, Ende 6½ Uhr.
Anfang des II. Concerts
7½ Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree im Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen der Herren **M. Lorenz** und **F. Duszynski,** Breitestrasse

50 Pfg.

An der Kasse **60** Pfennig.
Passe-partouts der Militär-Kapelle haben **keine** Giltigkeit.
Der Saal ist gut geheizt.

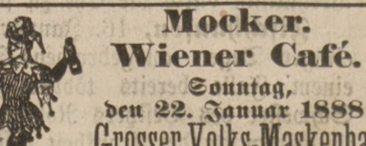
Kaufmännischer Verein

im Hotel „Schwarzer Adler"
Mittwoch: Herrenabend.

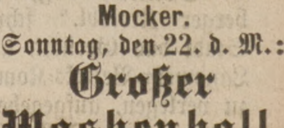
Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthl. Zusammensein in **Hempler's Hotel.**

HARMONIE.

Jeden Mittwoch: Vereinsabend.
Der Vorstand.



Mocker.
Wiener Café.
Sonntag, den 22. Januar 1888:
Grosser Volks-Maskenball
verbunden mit **vielen Belustigungen.**
Alles Uebrige die Anschlagzettel.
Das Comité.



Im Goldenen Löwen
Mocker.
Sonntag, den 22. d. M.:
Großer Maskenball.
Entree nur 10 Pfg.
F. Kadatz.

Russisch Brot,

feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

---

1 möbl. Zimm., part., z. v. Schillerstr. 410.

Die bisher von Herrn **W. Landeker** innegehabte **Wohnung,** Brückenstraße 11, erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.

Eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
S. Danziger, Brückenstr. 11, 2. Etage.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Entree und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Küche, Zubehör, ist Heiligeiststr. 176 zu verm.

Wohnungen vom 1. April zu vermiethen bei Wittwe **Lange,** in **Gr. Mocker** an der Chaussee nach Fort II.

---

1 möbl. Zimm. nebst Kab. ist von sofort oder vom 1. Februar zu vermiethen Gerstenstr. 78, bei **Szczypinski.**

Stallungen für 6 Pferde, **Hofraum** und **Remisen** sind v. 1. April ab zu verm. **Baderstr. 68.**

Ein geräumiger heller Pferdestall sofort **zu vermiethen Culmerstraße 336.**

Ein Laden, Breitestr. 90 b, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Prylinski.

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern u. 2 kl. Nebenzimmern, heller Küche und Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. 212.

---

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Altst. Markt 299 ein Laden mit angrenzender Wohn. v. 1. April z. vm. **Laura Beutler.**

---

1 möbl. Zimm. u. Cabinet zum 1. Febr zu vermiethen Breitestraße 459/60.

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen. J. Murzynski.

Mein Sohn **Constantin Krolikowski,** 17 Jahre alt, Mittelgröße, Haare blond, Gesichtsfarbe gesund, bekleidet mit grauem Stoffjaquett, Zeughosen und Posener Mütze, ist am 15. November v. J. **aus der Lehre in Leibitsch entlaufen und seitdem verschwunden.** Ich bitte Diejenigen, welche mir irgend etwas über den Verbleib desselben mittheilen können, herzlich, dies **baldigst** zu thun.
Johann Krolikowski in **Leibitsch.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.